

L03340 Felix Salten an Arthur Schnitzler, [19.? 3. 1903]

„Lieber – Goldmanns Feuilleton ist mir – bei allen Erklärungen, die wir uns  
darüber geben und finden können – doch räthselhaft. Ich bin über die kleinli-  
che und kleingeistige Form erstaunt, und wundere mich, dass einem Werk wie  
dem »Schleier« gegenüber, der schärfste kritische Angriff in der Plattitüde gip-  
5 felt: »denn es ist besser lebendig sein ec.« So gesehen allerdings müssen sich  
alle Zusammenhänge verlieren. Dass Filippo durch den Treuebruch gegen die  
Teresina aus den Angeln gestoßen wird, und dass er im Verlust dieser edels-  
ten Doppelbeziehung (Teresina & ihr Bruder) schon sich selbst verloren hat, das  
übersieht G. oder er unterschlägt es. Ich bedauere dieses Feuilleton aus vielen  
10 künstlerischen und menschlichen Gründen, und vor allem deshalb, weil es der in  
Wien spielenden Schleier-Affaire vorläufig einen unrühmlichen Abschluß gibt.  
Gerade mit Bezug darauf bin ich von diesem Vorgehen doppelt impressionirt,  
denn G. war in Wien als die Affaire spielte, er hat mitgeholfen und mitgerathen,  
ist mitempört gewesen, war mit mir bei Burckhard & hat sich für dieses Werk,  
15 über das er damals freilich anders sprach als heute[,] sehr engagirt.  
Entschuldigen Sie diese »Kundgebung.« Sehe ich Sie heute Abend im Café? Ich  
bin etwa um 11 dort.  
Der Titel Interview ist durch ein Missverständnis heute Nachts 3<sup>h</sup> als ich schon  
fort war ins Blatt gekommen. D<sup>r</sup> Kanner läßt Sie um Entschuldigung bitten.  
20 Herzlichst  
Ihr

FS

© CUL, Schnitzler, B 89, A 2.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1373 Zeichen

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »März 903.«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »165«

<sup>1</sup> *Feuilleton*] Paul Goldmann: *Berliner Theater*. (»Der Schleier der Beatrice« von Arthur Schnitzler). In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.851, 19. 3. 1903, Morgenblatt, S. 1–5.

<sup>11</sup> *Schleier-Affaire*] Bezug auf die teilweise in der Presse berichteten Vorgänge aus dem Jahr 1901 um die halbherzige Zu- und nachmalige Absage Paul Schlenthers, das Stück am *Burgtheater* aufzuführen

<sup>16</sup> *heute Abend im Café*] Nachweisbar war Schnitzler abends bei Olga Gussmann, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 19. 3. 1903.

<sup>18</sup> *Interview ... Missverständnis*] [Felix Salten]: *Der Bauernfeld-Preis. Eine Interpellation*. In: *Die Zeit*, Jg. 2, Nr. 169, 19. 3. 1903, S. 5. Darin ist die den Aussagen Schnitzlers gewidmete Stelle mit der Überschrift »Ein Interview mit Arthur Schnitzler« versehen.

<sup>18</sup> *heute Nachts*] Das erlaubt die Datierung des Korrespondenzstücks auf den Tag, an dem *Der Bauernfeld-Preis. Eine Interpellation* erschienen ist.